

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 1 Uhr Vormittags, spätere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befristeter ständlicher Annoncen-Bureau.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Inserationspreis für die viergespaltene Corpuss-Zeile oder deren Raum 15 Pf.

Einundachtzigster Jahrgang

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 185.

Dienstag, den 10. August.

1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penno, Leibnizstraße 77, L. Dannenberg, Sercentstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6, Albert Schmidt, Domburg 8.

Telegramme.

Gastein, 7. August. Se. Majestät der Kaiser machte gestern nach dem Diner der Grafen von Meran einen Besuch und nahm Abends den Thee bei dem Grafen Ledebur-Steinert ein. Heute hat der Kaiser abermals ein Bad genommen, die Promenade mußte des schlechten Wetters wegen unterbleiben.

Gastein, 8. August. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm wird morgen Abend 7½ Uhr in Lunz eintreffen und in Fischmuth's Gasthof am See in Alt-Lunz übernachten. Am 10. d. Vormittags 11 Uhr wird Se. Majestät die Reise nach Ischl fortsetzen. Auf der Fahrt dorthin wird in Obertraun, wohin der Kaiser von Oesterreich dem deutschen Kaiser entgegenfährt, um 11 Uhr 20 Min. die erste Begegnung der beiden Majestäten stattfinden.

Se. Majestät der Kaiser badete heute Vormittag, machte eine Promenade und wohnte sodann dem vom Hofprezident Fremmel abgehaltenen Gottesdienste in der evangelischen Kapelle bei.

Wien, 7. August. Nach amtlicher Mittheilung sind die Vertheilungsbefehle auf der Post- und Kreisbesuchungsbüro vollständig besichtigt und findet der fahrplanmäßige Betrieb wieder statt.

Wien, 8. August, früh 1 Uhr 14 Minuten. Die englische Post vom 7. August früh, planmäßig in Wien um 8 Uhr 21 Minuten Abends, ist ausgefallen. Grund: Maschine zwischen Rangterwehe und Düren schabhaft geworden.

Wien, 7. August. Kaiser Franz Josef fährt am Dienstag dem Kaiser Wilhelm bis nach Ober-Traun am Hallstätter See entgegen.

Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Konstantinopel: Der Kriegsminister will die 120 Bataillone der europäischen Türkei auf einen Bestand von nahezu hunderttausend Mann bringen.

Die Entschlüssen der „Grenzboten“ (von uns mitgeteilt) über ein anglo-russisches Zusammengehen in Sachen der Donaumission gegen Oesterreich erregen die größte Sensation.

Wapenham, 7. August. Der bisherige Ministerresident in Washington, von Hegemann-Kundenrode, ist zum dänischen Gesandten in Rom, zu seinem Nachfolger in Washington ist das Mitglied des Folketings, Bille, ernannt worden.

Paris, 7. August. Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Ernennung des Grafen de Montebello zum Geschäftsträger Frankreichs in München an Stelle des Grafen de Béthune, der als Gesandter nach dem Haag geht. Der französische Gesandte in Haag, Tiby, ist aus Gesundheitsrücksichten zur Disposition gestellt worden. Der

französische Gesandte zu Belgrad, Baron de Michels, ist zum Gesandten in Athen, Graf de Ganelon zum Gesandten in Belgrad ernannt worden.

Cherbourg, 7. August. (B. T.) Der stürmende Regen und die stürmische See haben die großartigen Vorbereitungen zwecks Empfang des Präsidenten Grevy gehindert. In allen Gassen sieht man Trümpfbogen und Fahnenstangen. Privat-Comités sammeln für Illumination, wie bei dem pariser Julifest. Der Hafen ist wegen der gelegten Torpillen gesperrt. Der Marine-Minister kommt heute Intognito hier an.

Paris, 8. August. Der Präsident Grevy, der Kammerpräsident Gambetta, Senatspräsident Léon Say und die Minister Zureguiberry, Barrois und Gonfalon sind, begleitet von ihren Cabinetchefs und ihren Privatsekretären, heute Vormittag nach Cherbourg abgereist.

Bukarest, 8. August. Nach erfolgter Wahl resp. Ernennung der Mitglieder des Directoriums der Nationalbank hat der Verwaltungsrath der letzteren nunmehr beschlossen, daß der Restbetrag der Einzahlungen seitens der Aktionäre in drei Raten und zwar in der Mitte der Monate October, November und December d. J. zu geschehen und daß die Bank ihre Thätigkeit mit dem 2. Januar t. J. zu beginnen habe.

New-York, 7. August. Dr. Tanner hat seine freiwillige vierzigtägige Fastenzeit heute Mittag glücklich zu Ende geführt.

Berlin, 7. August.

Von Wien aus verbreitet man die Nachricht, es sei die Antwort der Großmächte auf den, die Beschlüsse der Berliner Konferenz ablehnenden Bescheid der Porte bereits festgestellt. Ja, man will sogar von dem Inhalt und Wortlaut der Note Kenntnis haben. Zunächst sind diese Angaben verfrüht; thatsächlich ist allerdings der Entwurf einer Beantwortung sehr festgesetzt, doch ist derselbe augenblicklich noch Gegenstand der Unterhandlung zwischen den Mächten und man will hier nicht annehmen, daß man damit besonders sich beilen wird. Daß die Note sich nicht von der Grundlage der Konferenzbeschlüsse entfernt, ist selbstverständlich und alles Weitere naheliegende Kombination.

Die Nachrichten über das Gehen oder das Verbleiben des französischen Botschafters in Berlin, Grafen St. Ballier, schwanken noch immer hin und her. Wir können mit voller Bestimmtheit melden, daß die Angaben, welche von der Aboerufung des Grafen oder gar bereits von dem Erjak besellen durch Decourcelles wissen wollen, lediglich auf die Organe Gambettas zurückzuführen sind. In Uebereinstimmung mit den dieselbigen und den persönlichen

Wünschen des Botschafters ist der Präsident Grevy für das Verbleiben St. Balliers in Berlin, der Botschafter wird indessen erst mit dem Eintreffen des Kaisers in Baden-Baden, also in der dritten Septemberwoche, Frankreich verlassen, um sich zur Begrüßung des Kaisers direkt nach Baden zu begeben. Graf St. Ballier wird mit dem Kaiser gleichzeitig nach Berlin zurückkehren.

Unerschöpflich scheint das Füllhorn des Mißgeschicks, welches über Oesterreich ausgegossen wird. Der Hungersnoth im letzten Winter, welche diese Gegend heimlich, folgte jetzt eine nicht minder peinvolle Wasserfluth und dieselben Landstriche, welche kaum aufzuathmen begannen von den Gefahren, die sie bedroht, finden sich neuem Verderben preisgegeben. Mehr denn 40 Ortschaften setzen sich durch plötzlich hereinbrechende Ueberschwemmungen verheert; die Ernte ist vernichtet, der Segen der Arbeit des fleißigen Landmannes mit einem Schlage dahin. Die Unglücksbeuge meldet, daß die Ober zwischen Dierberg und Ratibor einen Wasserstand erreicht habe, wie er so hoch im Laufe dieses Jahrhunderts noch nicht beobachtet worden sei. Die Ohnmacht des Menschengeistes solchen Naturgewalten gegenüber ist schmerzlich und wiederholend, und dennoch gilt es, in diesen Fällen schwerer Heimsuchung, den Kopf oben zu behalten und nicht zu verzagen, sondern in erneuter Anstrengung seinen Rettungsverfuch ungethan zu lassen, um die verderblichen Folgen des so unvermuthet hereingebrochenen Unglücks zu vermindern und zu überbäumen. Die hartgeprüften Oesterreicher werden von Neuem die werthvolle Liebe der von solchem Unheil befreit geliebten Landleute an sich erfahren — aber an die Regierung wird wieder die verhängnisvolle Frage herangetragen, ob sie auch alles gethan, um durch die Regulirung des Flußbettes nach menschlicher Voraussicht die Wiederkehr solcher Ueberschwemmungen zu verhüten? Die Verantwortlichkeit der Regierungsorgane ist gerade in diesen Angelegenheiten keine geringe, und von der Art, wie obige Frage beantwortet zu werden vermag, wird es abhängen, ob das Gewissen der Betreffenden unbelastet bleibt. Wir aber können anlässlich der so manigfachen Unglücksfälle dieser Zeit nur konstatiren, daß das Jahr des Heils 1880 für nur zu viele Menschenbrüder ein Jahr des Unheils geworden ist.

Aus Halle und Umgegend.

Die den Herren Director Dr. Adler und Professor Dr. Ruff von ihren alten Schülern gemachten Besuche sind in künftiger und sumirter Weise von dem Universitätslehrer Herrn Schenk getheilt und werden, mit zahlreichen Unterfertigungen, seine Mittheilung 1. und 2. überreicht.

Ein stummer Zeuge.

Roman in zwei Bänden.

Nach dem Englischen des Edmund Yates.

(Fortsetzung.)

Das waren schreckliche Augenblicke in Grace Middleham's Leben. Von den verschiedensten Erregungen befüllt, blieb sie betäubt und schweigend; ihre Liebe, ihr Stolz, ihr Vertrauen, Alles war durch die Entdeckung, die sie eben von den Lippen Derjenigen gehört hatte, welche sie als ihre stummste Freundin zu betrachten gewohnt war, vernichtet. Als Anna zuerst ihres Verhältnisses mit Heath erwähnte, der der wilde Jörn, der Grace's Herz erfüllte, für einen Augenblick durch den Gedanken beunruhigt, daß sie selbst, wenn auch unbewußt, schlecht an ihrer Freundin gehandelt hätte, indem sie sie der Zuneigung des Mannes beraubte, den sie liebte. Aber als sie sah, was ihr jedes Wort fast ihrer Unterhaltung, jede Geste Anna's verrieth, daß sie Heath verabscheute, küßte Grace, daß sie es selbst war, die vertrauen sie, und daß Anna durch ihre Einmischung sie der einzigen Liebe ihres Lebens beraubt und sie von dem Manne entfremdet hatte, den allein sie einer wahren Zuneigung werth geachtet. Es war zu grauam! Bittere Thränen des Jörns standen in ihren Augen, als sie überlegte, daß trotz all ihres Reichthums und der Stellung, die sie im Leben einnahm und der man ihr neuerdings eine so hohe Meinung beigebracht hatte, sie nichts zu thun vermöge, um sich in ihrer gegenwärtigen Noth zu helfen, nichts, um sich vor der Erniedrigung zu bewahren, in welche sie eine Handlung verurteilt hatte, die fast nach selbstthätigem Verlaß ansah, im besten Falle aber das unersüßliche Eindringen einer Person war, der sie sich als die treueste Wohlthäterin gegelgt hatte. Anna sah, wie ihre Thränen fließen, wie ihre Lippen zitterten, wie sie die Hände rang vor Verzweiflung, und hätte, auch so gern, die Freundin an ihr Herz gezogen, um die verhängnisvollen Worte ungesagt zu machen und sie in ihrer Noth zu trösten. Sie wußte aber, daß es unmöglich war; Alles, was sie thun konnte, war, sich abzutheilen, um nicht die Qualen Derjenigen zu sehen, die sie so innig liebte.

Als der erste Ausbruch des Schmerzes einigermaßen vorüber war, sagte Grace, „Deine Entschuldigun für Dein Betragen in dieser Angelegenheit ist, so weit ich Dich versteh, daß Du Dich lediglich von Mitleid für mich hast leiten lassen, und daß nur der Wunsch, mich an der Ehe mit einem Unwürdigen zu verhindern, maßgebend für Dich war. Ist das richtig?“

Anna nickte schweigend. „Dann erkläre mir freumblickt“, worin Herrn Heath's Unwürdigkeit besteht. Alles, was Du bisher gegen ihn vorgebracht hast, ist tug und unzufriedenheit gewesen; schon aus Barmherzigkeit solltest Du diesen qualvollen Zweifeln ein Ende machen.“

Anna sah sofort das Dilemma, in das sie verlegt war. Es war ihr unmöglich, irgend welche Anklagen gegen Heath vorzubringen, ohne auf die Geschichte seiner Verbrechen einzugehen, und das hielt sie auch jetzt noch für unmöglich, ihrer Freundin mitzutheilen, daß sie mit einem Verbrecher der schlimmsten Art verlobt gewesen, daß sie die Hand in der Hand, ihre Hand in die blutige Hand dieses Mannes zu legen, daß man sie mit in diese Kette von Verbrechen hatte verwickeln wollen, denen notwithstanding ihr Ehebündnis, ihr guter Name, ihr Vermögen zum Opfer gefallen wären, das waren Entschuldigun, über die Grace schwerer hinwegkommen mußte, als über den Verlust eines Liebhabers und einer Freundin.

Grace bemerkte ihrer Freundin Jögern. „Du bist offenbar um eine Antwort verlegen“, sagte sie; „Leute, die leere Anklagen vorbringen, geraten leicht in solche Lage, wenn man Beweise verlangt.“

„Ich sagte oft in jenen glücklichen, vergangenen Tagen“, entgegnete Anna, „daß Du mir theurer wärest als ich selbst. Dieser Mann hat mir die Treue gebrochen; er würde sich nicht bedenken, sie auch Dir zu brechen. Die Erniedrigung, die ich selbst erlitten, achte ich gering, Niemand kannte, Niemand liebte mich, aber mit Dir wäre es etwas anderes gewesen, und ich war sehr entschlossen, Dich von den gleichen trüben Erfahrungen zu befreien.“

Hein, Grace war nicht mehr das vertrauensvolle Schulfmädchen von ehemals. Es genügt ihr nicht, daß Anna ihre Antwort nur zögernd und widerwillig vortrachte, sie, die

sonst so offen und geradheraus zu sprechen gewohnt war; sie durchschaute sofort den Versuch, ihr auszuweichen, aber sie kannte seine wahre Ursache nicht. Sie erinnerte sich, daß Anna, obwohl sie im Allgemeinen ihres Vaters Verworfenheit zugab, es doch immer verdräuen hatte, irgend welche bestimmten Aufschlüsse zu geben; Grace kam auf den Gedanken, daß der Beweggrund für die Handlungsweise ihres Verlobten Anna gegenüber der Wunsch gewesen, nicht für einen Gefinnungsgenossen des Kapitän Stumble gehalten zu werden. Hier lag offenbar ein Geheimniß zu Grunde und dies war der einzige Schlüssel, der sich für Grace's forschende Gedanken darbot. Was aber war zu thun? Sie konnte diese ihre Ansicht Anna weder mittheilen, weil sie dort auf keine Unterstützung rechnen durfte, noch konnte Grace darauf hin, wenn sie auch noch so überzeugt war, ihrem Verlobten gegenüber entgegenkommende Schritte thun. Der Brief, welchen ihr Anna übergeben hatte, schloß jeden solchen Gedanken aus; sie kannte natürlich die Umstände nicht, unter denen er geschrieben war; sie mußte ihn eben nehmen, wie er war, und er war nur zu deutlich. Heath verzichtete auf jeden Anspruch, auf die Erfüllung ihres Versprechens; er verzichtete darauf so klar und ausdrücklich, daß es für Grace unmöglich war, ihr Würde und Selbstachtung zu opfern, indem sie den ersten Schritt zum ferneren Verkehr that.

Grace empfand es bitter, daß sie jetzt Niemanden hätte, an den sie sich in ihrer Noth um Rath und Beistand wenden könnte. Ihr Stolz empörte sich bei den Gedanken, sich an ihres Danks alte Freunde zu wenden, die als ihre Vormünder fungirt hatten; und selbst wenn sie sich dazu entschließen wollte, konnte sie von dort nur wenig erwarten. Dasselbe galt von den Anwälten Willmann und Hix; diese sowohl wie die Vormünder hatten, wie Grace wußte, die größte Achtung nicht nur vor Heath's geistlicher Gewandtheit, sondern auch vor seinem ehrenhaften und geraden Charakter, und alle würden sie gleichmäßig übereinstimmend sein, daß er auch gehandelt, nur die achtsamsten Beweggründe ihn geleitet haben konnten.

Was war zu thun? Es wäre von keinem Nutzen gewesen, nach London zurückzukehren, das küßte Grace wohl;

Die Adresse an Herrn Direktor Dr. Adler hat folgenden Wortlaut:

Hochverehrter Herr Direktor!

Mit der Niederlegung des Direktors der hiesigen Stiftungen löst sich äußerlich das letzte Band, das Sie an die Latina knüpfte.

Die alten Schüler, die unter Ihrem Rektorate die Segnungen der Schule genießen durften, fühlen sich getrieben, Ihnen beim Scheiden ihre Dankbarkeit zu bezeugen. Der Dank, den wir der Schule schulden, die uns unsere wissenschaftliche Bildung gab, gebührt zunächst Ihnen. Haben Sie doch in der langen Zeit Ihres gesegneten Wirkens die gesammte geistige und sittliche Ausbildung jedes Einzelnen mit hingebender Sorgfalt und Liebe überwacht.

Einem verehrten Lehrer gegenüber bleibt der Schüler stets in der Schuld, denn jener hat ihm das Beste gegeben, was er besaß. Diese Schuld erkennen wir dankbar an und streben nicht danach, sie abzutragen, da wir wissen, daß Sie gerne solche Schuldner haben.

Als ein Zeichen dieser Gesinnung bitten wir Sie, diese Adresse anzunehmen, die Ihnen als Ausdruck ihrer unabweisbaren Verehrung und Dankbarkeit widmen

die alten Schüler der Latina.

Die Adresse an Herrn Professor Dr. Muff lautet:

Hochverehrter Herr Professor!

Die Nachricht, daß Sie aus dem Lehrerkreise der Latina scheiden werden, hat bei Ihnen alten Schülern schmerzliches Bedauern erweckt. Die Anregungen, die Sie uns gaben, wirken noch jenseits der Schule auf der Universität und im Leben mächtig fort; vielleicht haben wir erst in späteren Jahren beurteilen gelernt, was wir alles Ihnen verdanken. Es erodet in uns die Erinnerung an vergangene Stunden, in denen Sie durch die flammende Kraft einer begeisterten Persönlichkeit uns hinstießen und allem Aechten und Schönen in Kunst und Wissenschaft unter Auge erschlossen. Die Begeisterung für die Ideale antiker und moderner Geistesbildung, die Sie einschärfen, glüht in uns fort, und so fühlen wir uns Ihnen verbunden durch das stärkste Band, das Männer aneinander knüpfen kann, durch die Gemeinamkeit geistiger Ideale.

Sie waren in unserem Verhältnis der gehende Pfeil und werden es bleiben. Doch aber der Dank gegen den stehenden Lehrer in uns fortlebt, möchten wir jetzt, wo Sie von uns scheiden, Ihnen durch einige schlichte Worte ausdrücken. Mit dem Danke für das Vergangene verschlingen sich unsere Wünsche, die Ihnen folgen in eine vielversprechende, hoffnungreiche Zukunft, um Sie segnend aus der alten Heimat in die neue Lebensstellung zu geleiten. In dieser Gesinnung widmen Ihnen diese Adresse als Zeichen fortwährender Verehrung und dankbarer Liebe. Ihre alten Schüler.

Wie wir erfahren, wird in den nächsten Tagen auf vielseitigen Wunsch die auf dem Kommerz vorgetragene Vereinerung noch Kommerzbericht in Druck erscheinen und käuflich zu erwerben sein.

Am vergangenen Sonnabend Abend hielt das Provinzialquartier, bestehend aus dem hiesigen Vereine „Sang und Klang“, dem Richter'schen Männergesangsverein in Magdeburg, der „Kleberfelle“ aus Wiesbaden und einem Naumburger Vereine, in dem untern Saale des Schützenhauses eine Festliedertafel ab. Ein Gesangsverein aus Nordhausen, welcher sich dem Provinzialquartier anschließen wollte, war als Gast anwesend. Die Saalräume waren mit festlichem Grün geschmückt und an den langen Tafeln hatte eine große Anzahl von Damen und Herren Platz genommen. Nachdem der Verein „Sang und Klang“ den Beisammeln mit dem Lied: „Grüß' Gott, grüß' Gott, das ist der schönste Spruch“ den Sängerguß entboten hatte, nahm Herr Drechsler das Wort und bewillkommte die Gäste

von Naß und Fern. Er gedachte in seiner Rede der am 11. Febr. 1877 bewirkten Gründung des Provinzial-Quartettes, sowie der alljährlichen festlichen Zusammenkünfte und sprach die Hoffnung aus, daß die diesjährige Feier und der Verlauf des Festes allseitig befriedigend möge. Mit einem den Sangeschreibern ausgedrückten dreimaligen Hoch schloß Herr Drechsler seine Begrüßungsrede.

Am nächsten programmgemäß die Vorträge der einzelnen Nebertafeln mit Chorliedern ab, welche von dem gesammten Bunde gesungen wurden. Der Verein aus Nordhausen führte sich mit dem prächtigen Liede „Jung Werner“ ein. Das verarmte Publikum nahm die gebotenen Vorträge äußerst dankbar an und spendete den Einzelgesungen sowohl, wie den Gesamtvorträgen mit Recht reichen Beifall. Ganz Vorzügliches leistete der Verein aus Wiesbaden. Die ganze Abendgesellschaft war eine derartige, daß jeder Teilnehmer ihrer nur mit hoher Befriedigung gedenken kann.

Gestern unternahmen die Bundesmitglieder einen Spaziergang in das Saalthal und besahen bei Köter die bereit stehenden Gondeln zu einer Fahrt nach dem Saalchloßhöfen und der Saalchloßkellerterrasse. Von da aus ging es nach Wittenberg. Nachdem hier ein Frühstück eingenommen, auch die Aussicht auf Schmelzer Berg und im Bade selbst geistig gewürdigt worden war, begaben sich die Festteilnehmer auf den Rückweg und in das Hotel zum Kronprinzen, wo die reich bestellte Festtafel im geschmückten Saale aufgeschlagen war. Tröstliche und heiteren Inhalts währten das Mahl, aus erstreute der Opernjäger Herr Köpfe die Tafelrunde durch den Vortrag eines Liedes. Die Tagesfeier fand mit einem solennen Sängerkommers im Abschied ihre Höhepunkt.

Das Programm für heute, Montag: Früh 7 1/2 Uhr Abendessen im „Kronprinzen“, Promenade nach der Abschiedstafel des Dampfzuges. — Abfahrt um 8 1/2 Uhr nach der Abensinsel. — Hier Frühstück, ungeheure Heiterkeit und — Scheidenhändchen! — Um 11 1/2 Uhr Rückfahrt nach der Stadt. — Gemeinshaftliches Mittagessen à la carte in der „Dresdener Bierhalle“. — Um 2 Uhr Aufbruch zum dem Saalthal. — Kaffee im Saalchloßhöfen. — Promenade nach dem Blauer Wald, — Besuch der Bischofsweise, — des Kollturms, Heidebüschelhöfen u. — Abendbrot im Waldkeller. — Rückkehr nach der Stadt. — Sängerkommers im „Kronprinzen“, war leider am Morgen das Wetter nicht günstig, ein rauher Wind durchdrang die Laubbäume der Bäume und stimmte das Gemüth sehr bedrückend. Außerdem waren bereits am Sonntag Abend, durch Abreise Einzelner, die Reihen der Sänger bedeutend gelichtet. Trotzdem aber der Himmel dem Feste seine volle Gunst nicht zugewandt hatte, wird die Harmonie, welche die wohlgeklungene Feier durchwehte, allen Theilnehmern das Gedenken der in Halle fröhlich verlebten Tage zu einer hochwillkommenen Erinnerung machen.

Civilstand. Meldung vom 7. August.

Aufgeboren: Der Handarbeiter E. Kästner und M. A. K. Speis, Giebichenstein. Ehehinderungen: Der Handarbeiter A. Sattler u. A. verw. Kästner, I. Sandberg 17. — Der Schuhmacher A. Temmer, Kapellengasse 7, und A. Kraamann, Wilhelmstraße 5. — Der Mediz. Assistent F. Freyberg u. E. Martin, Thurmstraße 6. — Der Mediz. Assistent F. Ehrenberg, gr. Steinstraße 15. und W. Fabian, Karlsruherstr. 1. — Der Tischler A. Erfurth, Hospitalplatz 8, und A. Claar, Wertheburgerstraße 37. — Der Kleidermacher E. Kaufmann u. E. Karpa, Markt 11.

Geboren: Dem Obergerichtsassistenten B. Winter ein S., Wölberweg 4a. — Dem Schuhmachermstr. F. Burghaus eine L., Hermannstraße 6. — Dem Bierverleger B. Schwarz ein S., gr. Brauhausgasse 15. — Dem Kaffeehan E. Altmann ein S., Königstraße 36.

Ein unehel. S., zwei unehel. T., Entb., Infit. — Ein unehel. S., Wühlgasse 2. — Dem Schlossermeister C. Gebhardt ein S., Berggasse 2. — Dem Maurer L. Schag eine T., gr. Schloßgasse 11. — Dem Premier-Lieutenant E. Pindorf eine T., Wuhlgasse 63. — Dem Handarbeiter C. Wiese eine T., gr. Sandberg 3. — Dem Pfefferfischer C. Wille eine T., gr. Wallstraße 42. — Ein unehel. S., I. Märkerstraße 3.

Gestorben: Des Maurer F. Vennert's S. August, 17 L. Krämpfe, Fleischerstraße 19. — Die Wittwe Johanne Ludwig geb. Klett, 74 J. 10 M. 2 T. Gehirnschlag, Geißestraße 58. — Ein unehel. S., 2 M. Pseudobulb., Paradiesgasse 2. — Des Klempnermeisters G. Broje T. Anna, 1 M. 28 T. Darmkatarrh, Leipzigerstraße 18. — Eine unehel. T., 1 J. 4 M. Krämpfe, Sperlingsberg 1. — Ida Eling, 41 J. 8 M. 27 T. Herzfehler, Klinik.

Im der Jägerstraße zu Giebichenstein fiel am 6. d. Mts., Vormittags 8 1/2 Uhr, der Privatmann Gottfried Hartmann beim Fahren eines Hundesportwagens plötzlich um und verschied gleich darauf; eine Ungelegenheit hatte diesen Jüngling zum Verhängnis.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 8. August Abends am neuen Unterpaß 1,84, am 9. August Morgens am neuen Unterpaß 1,84 Meter.

Aus der Provinz.

An der anthropologischen Ausstellung in Berlin, welche die in Deutschland gemachten Funde in einer bisher unerreichten Vollständigkeit zeigt, hat sich auch unsere Provinz sehr reichhaltig betheiligt, eben so wie die von ihr eingeschlossenen anhaltischen Länder. Von öffentlichen Sammlungen und Vereinen haben sich durch Beschickung der Ausstellung betheiligt diejenige des Geschichts- und Alterthumsvereins in Erfurt, das anatomische Institut der Universität Halle, das mineralogische (akademische) Museum daselbst, der thüringisch-sächsisch-Geschichts- und Alterthumsverein in Halle, die Alterthumsammlung des Provinzialverbandes der Provinz Sachsen (unter Verwaltung des Landesdirektoriums der Provinz in Merseburg), die Alterthumsammlung der Stadtgemeinde Duedlinburg, der altmärkische Verein für vaterländische Geschichte, der literarische Verein in Stendal, der Verein für Natur- und Alterthumskunde in Weissenfels, endlich in Anbalt der Verein für Geschichte und Alterthumskunde des Kreises Bernburg. Von Privat-sammlern haben Einigungen gemacht die Herren Lehrer Wabe in Biele, Oberprediger Müller in Salze a. d. W., Dr. Ziesche in Halberstadt, Postsekretär Wernicke in Halle a. d. S., Kaufmann Pogel ebenda, Hauptmann v. Graba in Magdeburg (der diese Stadt ganz allein auf der Ausstellung repräsentirt), Kaufmann Ernst in Schlieffen, Rittergutsbesitzer v. Alvensleben in Schönebeck, Frhr. v. D. Bussche-Streithorst in Halle und Dr. M. Franke in Bernburg. Die ausgestellten Objekte sind alle Stein- und Bronze-geräthe, Zähne und Knochenreste oder aus ihnen gearbeitete Gegenstände, Schädel, Hängefische, Urnen, Kinderklappen, Gegenstände aus Horn, Goldschmuckstücken (namentlich Finger-, Arm- und Ohringe), Glasperlen, Armspangen, Silbergeschmuck, Bractaten, endlich Karten, literarische Hilfsmittel, Abbildungen von Münzen, Regal- und anderen Gebilden. (M. 3.)

Handel und Verkehr.

München, 7. August. (Telegramm.) Die Handelskammer des Landgerichts München I. war von der Staatsregierung zu einer gütlichen Aeußerung über den dem Bundesrathe vorliegenden Antrag auf Befristung der allgemeinen Wechselfähigkeit aufgefordert worden. Die Han-

dem ihre einzigen Bekanntschaften in London waren Mitglieder der Familie Crutchley, oder Personen, welche durch Frau Crutchley's Einfluß mit ihr in Beziehungen gebracht waren, und wenn auch niemals etwas derartiges geäußert worden, so hatte doch Grace das Gefühl, daß Frau Crutchley keine unwichtige Rolle bei ihrer Verlobung gespielt hatte. Diese achtbare Dame hatte ihm den Weg geebnet, hatte sein Lob, freilich in der feinsten und zurückhaltendsten Form und ohne ungebührlichen Uebertreibungen, aber doch mit genügendem Nachdruck und freisprechender Konsequenz, um Grace's Aufmerksamkeit zu fesseln, in allen Tonarten gelungen; sie hatte die Zusammenkünfte an den freien Abenden arrangirt, die so entsandend und so erfolgreich waren; kurz, sie hatte keine Gelegenheit verpasst, seine Interessen zu fördern. London bedeutete für Grace Widdelham soviel als Frau Crutchley. Siegte sie sich mit ihr in Verbindung, so war es nicht viel anders, als wenn sie an Heath selbst schrieb; eine Rückkehr nach London schien ihr daher zur Zeit unmöglich. Sie mußte zurück nach Deutschland; das bessere Leben, in dem sie gewohnt war, die Trümpfe, die man ihr bereitet, die entzückenden Abende, wo sie seinen besprechenden Worten lauschen durfte, das Alles mußte vergessen werden und das alte einseitige Leben wieder anfangen. Die ästhetischen Thees und musikalischen Abende mit Studenten und Professoren sollten ihr die stilles Leben ersetzen, auf denen sie die Erbin von Cobdenford, eine so hervorragende Rolle gespielt. Zahllose andere Mädchen, die nicht zu halb so viel Ansprüchen durch ihren Reichtum und ihre Schönheit berechtigt waren, führten ein glücklicheres Leben; denn sie lezten wenigstens in einer Gesellschaft, in der sie sich heimlich fühlen, und durften hoffen, sich zu verheirathen, eine Aussicht, die Grace für sich jetzt vollständig verschlossen glaubte. Nicht unter den Eckarten und Höflichkeit mochte sie sich nach ihrem zukünftigen Gatten umsehen, wie sie nach bei ihrem Abschied von Deutschland zu Anna gelangt. Mit Anna hatte sie ein neues Glück. Was sie bisher zu Anna gesagt hatte, durfte sie jetzt nicht mehr; sondern ihr Vertrauen erschunden, schien es unbedenklich, daß ihre früheren Beziehungen sie wiederhergestellt werden sollten. Grace mußte kaum, worüber sie mehr empört sein sollte: über Anna's früheres Schweigen

oder ihre jegliche Redebereitschaft, beides erschien ihr gleich unheimlich. Sie mußte sich eingestehen, daß das Geheimniß in Bezug auf Herrn Heath etwas sehr Schreckliches sein müßte; andernfalls würde die klare und ruhige Anna sich nie zu einem so entscheidenden Schritt, das Band gewaltsam zu zerreissen, entschlossen haben. Ihr Stolz verbot ihr, dies entgegenkommende Gefühl ihrer Freundin einzugehen; ihre Verwandte Eitelkeit verhinderte sie, sich noch einmal unter Hinweis auf ihre alte Freundschaft an Anna mit der Bitte zu wenden, ihr die volle und ganze Wahrheit mitzutheilen und sie von den schrecklichen Zweifeln zu befreien, die sie quälten. Nichts von alledem vermochte sie; sie konnte nur den Empfindungen des Aergers, der Erniedrigung und der Enttäuschung in einer Fluth von bitteren Thränen Luft machen. Zu diesem Auskunstsmittel griff sie denn auch, warf sich auf ihr Bett und weinte, als ob ihr das Herz brechen sollte; während Anna, die so gern sie getröstet hätte, fühlte, daß jedes derartige Anerbieten schlecht aufgenommen oder mißverstanden werden würde. Sie ging daher auf die Straße hinauf und wanderte auf und nieder, so lange sie sich aufrecht erhalten konnte.

Am nächsten Morgen gestaltete sich ihre Reise nach Bonn fort, und obgleich keine von ihnen darüber sprach, mußten doch beide im Innern des gewaltigen Unterschiedes gedenken, der zwischen ihrer jetzigen schwermüthigen und düsternen Pflanzerei und ihrer Heise von Paris lag. Damals lag die Zukunft nicht so fern von Grace Widdelham; sie sah ihrer Majorität entgegen und all den Veränderungen, die damit verknüpft sein würden. All das gehörte jetzt der Vergangenheit an; der Mann, den sie liebte, war von ihr getrennt, und ihre Zukunft lag düster und unbestimmt vor ihr. Anna's Betrachtungen waren noch trüberer Natur. Als sie das erstmal nach Bonn gereist war, hatte sie in all ihrer Noth und Elend ein Gefühl der Ruhe und des Friedens empfunden; es waren die Schatten, die ihr Aufenthalt in Bonn vorauswarf; wie anders heute! Damals mußte sie, denn sie hatte eben eine Probe davon erhalten, daß sie für Grace Alles war, die mit mehr als schwermüthiger Liebe auf ihr erstes Wort hin zu ihr geeilt war. Heute war es anders; Grace hatte andere Ansichten gewon-

nen und neue Verbindungen geknüpft, und sie, die von Kindheit an ihre Freundin gewesen, hatte den Platz in ihrem Herzen verloren, weil sie ihre Freundin vor einer trübren Zukunft bewahrt hatte. Wohl hatte Anna das befriedigende Bewußtsein, ihre Pflicht gethan zu haben; aber das ist, so schön es auch sein mag, nicht immer ein ausreichender Trost für geistiges und körperliches Leiden. (Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

„Erhölungskunden“, neue deutsche Romanzeitung. Jahrgang 1880. (Verlag von E. Schottlaender, Breslau.) Die uns vorliegenden Hefte 19 bis 22 (Nr. 37 bis 44) enthalten einen wahren Schatz von interessantem und spannendem Lesestoff, woraus wir nur die hauptsächlichsten und bedeutendsten Arbeiten hervorheben, um hauptsächlich zu zeigen, welche Menge der gediegensten Lektüre um einen so geringen Kostenbetrag die Verlagsbuchhandlung ihren Abonnenten liefert: Zerrissen die Fäden. Novelle von D. Bach. — Liebe und Leid. Novelle von R. von Fels. — Dintel Augustin's letzte Wohne. Novelle von M. Angeli (Angelita von Marquardt). — Alte Schuld. Novelle von Luigi Rocca, übersetzt von R. Telmann. — Der Journalisten-Feind. Erzählung von B. Young. — Das Dorn von Long. Aus Franzosen-Kriegszeiten von A. Silberstein. — Wandlungen. Novelle von L. Freimann. — Falsche Wege. Roman von J. von Sturm-Barnow. — Ein japanischer Künstlerpflanz. Von E. v. Barfus. — Der Kitt des St. Jakob. Ballade von A. B. R. Erdberg. — Napoleons „Hektor“. Ein Skizzenbild von Bernhard Stawenow. — Die Kofalen und ihre Raube. Ein kulturhistorisches Bild aus Nordland, von August Panowski. — Briefe! — Gott. Ständebilder von Dr. E. Berghaus. — Auf tiefstem Vorposten von Dr. A. W. — Bunttes Literarisches. — Der Preis für diese Romanzeitung ist ein ganz außerordentlich billiger — nur 2 Mark pro Quartal! Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen darauf an. Wir können die Lektüre der „Erhölungskunden“ angelegentlich empfehlen.

beschlusser hat sich einstimmig gegen jede Beschränkung ausgesprochen.

Vermischtes.

Berlin, 7. August. Der deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege hatte in seiner vorjährigen Generalversammlung zu Stuttgart beschlossen, zu dem im September d. J. stattfindenden internationalen Kongress für Hygiene einen offiziellen Delegierten zu entsenden. Wie wir hören, hat der Ausschuss des Vereins den Geh. Regierungsrath Professor Dr. Fintelburg gewählt und dieser die Wahl angenommen.

Berlin, 7. August. Wegen Veruntreuung von 18700 M hatte sich am Sonnabend der erst 22 Jahre alte Buchhalter und Kassirer Pinner aus Pirmse vor dem vierten Ferienkammer hiesigen Landgerichts I. zu verantworten. Der Angeklagte war vom 1. Februar 1879 bis zu seiner Mitte März c. erfolgten Verhaftung in dem hiesigen Bankgeschäft und genoss das ungetheilte Vertrauen seines Prinzipals. Fast ein Jahr lang machte er sich desselben würdig, indes erwartete am Ende Januar c. der Spekulationssteufler in ihm, und um demselben zu frohnen, machte er einen Griff in die ihm zu Gebote stehende Kasse in Höhe von 6000 M. Die ersten Differenzgeschäfte misglückten, die Angriffe der Kasse wiederholte sich fort und fort, bis die veruntreute Summe die obige Höhe erreichte. Als das Manco entdeckt wurde, fand man beim Angeklagten, der auch einige Male glücklich operiert hatte, 12000 M bares Geld vor, und den Rest des Schadens ersetzte der Vater des Angeklagten. Letzterer räumte die Veruntreuungen ein und entschuldigte sich damit, daß ihm dieselben durch das ihm geschenkte große Vertrauen sehr leicht gemacht worden waren. Es sei seine feste Absicht gewesen, die entnommenen Beträge wieder in die Kasse zurückzuführen. Der Staatsanwalt beantragte, indem er in der Entnahme des Geldes die Requisite des Diebstahls fand, wegen dieses Vergehens achtzehn Monate Gefängnis und zweijährigen Ehrenverlust. Rechtsanwalt Muntzel als Verteidiger hob in seinem Plaidoyer hervor, daß Vertrauen mit Kredit gleichbedeutend sei, woraus zu folgern wäre, daß der Angeklagte freigesprochen werden müßte, weil er sich nur in unbedeutender Weise krank verhaftet habe. Der Gerichtshof nahm ebenfalls Diebstahl als vorliegend an, da das Gewissen der Kasse stets dem Prinzipal vertrieben war, und verurteilte ihn mit Rücksicht auf die ihn leicht gemachte Verführung nur zu einem Jahr Gefängnis. Auf Verklemmung der bürgerlichen Ehre wurde nicht erkannt, weil der Angeklagte nur aus Leichtsin und nicht aus Mangel an Ehrgefühl auf den schlimmen Abweg vom rechten Wege gerathen ist.

(Eine schreckliche Eisenbahnfahrt.) Am Sonnabend den 11. Juli, Nachts gegen 11 Uhr, langte der Bahler Zug mit halbflüchtiger Verpölung in Lemesdorf an. Schon früher waren auf dem Eisenbahn-Telegraphen kurze Meldungen eingelangt, welche darauf vortrugen, daß etwas Außerordentliches auf der Fahrt geschehen sein müßte, und schon beim Einfahren des Zuges in den Bahnhof konnte man bemerken, daß denselben etwas Schreckliches widerfahren sei. Die Waggonen sowohl, als auch die Maschine waren an vielen Stellen arg beschädigt, sämtliche Scheiben durchlöcher, und die schrecklichen Geräusche der Passagiere, die aus den zerfallenen Fensteröffnungen blickten, machten einen geradezu benüßigenden Eindruck. Dem Zuge war in der That etwas ganz Außerordentliches zugefallen. Als sich derselbe nämlich um halb 10 Uhr Nachts zwischen Delta und Moravia befand, brach ein fürchterliches Hagelwetter los. Es war ein förmliches Bombardement von sauggroßen Eiskugeln, die auf die Dächer des Zuges niederprasselten, sämtliche Fenster zertrümmerten und mit furchtbarem Krachen und Pfaffen in die Waggonen schlugen, aus welchen bald das Sommergeseir getörsener und verwundeter Passagiere drang. So groß war die Gewalt dieser Eiskugeln, daß sie in den Feuerraum der Maschine und in das Gehäuse derselben drangen, in Folge dessen der Lokomotive der Lebenshauch ausging und der Zug mitten in dem grauwüsten Unwetter stehen bleiben mußte. Die Passagiere, auf welche die Geschosse von allen Seiten einbrachen, und unter denen es bereits nach wenigen Minuten viele Verwundete gab, suchten Zuflucht unter den Eisschichten, aber trogten wurde noch Mancher derselben getroffen. Das Zugpersonal benahm sich in dem allgemeinen Schrecken und der größtenteils Verwirrung musterhaft. Es that Alles, um die Reisenden vor dem Wüthen der Elemente zu schützen; das Verbandzeug, welches jeder Zug vorrührig für etwaige Unfälle mitzuführen muß, wurde herbeigeholt, die Verletzten verbunden und die Maschine gleichzeitig wieder in den Stand gesetzt, um dem unheimlichen Wettersturm zu entkommen. Eine junge Dame wurde durch eine fast pfauschwere Eiskugel, die sie auf dem Kopfe traf, sehr schwer verletzt, während die meisten übrigen Verwundeten an den Händen vorlamen, mit welchem sich die Reisenden das Gesicht zu schützen bemüht hatten. Der Zug war so arg mitgenommen worden, daß die Waggonen zur Weiterfahrt nach Pest untauglich waren und in Lemesdorf ausgetauscht werden mußten, wodurch eine neue bedeutende Verpölung eintrat. Charakteristisch ist es, daß die meisten Passagiere abergläubigerweise den Unfall dem Umstande zuschrieben, daß sich im Zuge eine Leiche befand.

Aus der Kauzig wird mitgeteilt, daß die thaurigen Spuren der Ueberflutung vom 14. Juni allmählich zu verschwinden beginnen. Die Wege sind wieder fahrbar, die Brücken, wenn auch noch nicht hergestellt, so doch durch Notbehelfen ersetzt, an manchen Orten ist der größte Theil der beschädigten Häuser wieder reparirt, die verbrannte durch festere Ziegelmauern ersetzt, und nur die ganz verfallenen Häuser harren noch der Auferstehung. Dazu warten die ihrer Habe Beraubten sehnsüchtig der Auslieferung der milben Gaben. Diee Liebesgaben haben bereits die ansehnliche Höhe von 399 000 M erreicht, und das unter dem Vorsitz des Herrn Kreisbauptmann v. Weint

zusammengeretene Centralcomité ruht nicht, durch immer erneute Aufrufe in entfernteren Gegenden weitere Beiträge zu sammeln. Dadurch, daß die für die Wasserbeschädigten gesammelten Gelder bei der landläufigen Bank in Banken jährlang angelegt sind, wird die ursprüngliche Summe noch immer anwachsen. Das Centralcomité hat jedoch nicht unterlassen, ansehnliche Summen an alle die Vokalcomités und Gemeinden, welche darum nachgehrt haben, zu verabfolgen, indessen zur Zeit nur vorzuschüsse, da vor der Hauptberichtigung eine sorgfältige Taxation aller Schäden vorgenommen werden mußte. Um eine gerechte Vertheilung vorzubereiten, mußte der Taxation auch eine Klassifikation der Beschädigten nach ihrer persönlichen Bedürftigkeit sowohl als auch der Gegenstände in Rücksicht auf ihre Unentbehrlichkeit zur Wiederherstellung der Erwerbthätigkeit und eines geordneten Haushalts der Kalamitäten folgen. Um diese Vorarbeiten mit Genauigkeit auszuführen, war viel Zeit nöthig, und es ist daher wohl begreiflich dem gewissenhaften Bestreben, eine gerechte und billige Vertheilung vorzubereiten, zuzuschreiben, wenn nicht schon der größere Theil der gesammelten Gaben an die Beschädigten ausgekehrt worden ist.

Wien, 6. August. Nach den an die mährische Statthaltereie gelangten Berichten der Bezirkshauptmannschaften des Ueberfluthungsgebietes ist die Gefahr an allen Punkten beseitigt und sind nirgends Menschenleben zu beklagen. Die Bezirkshauptmannschaften haben den Schaden zu konstativen und Verlesungen zur Unterstutzung Nothleidender zu treffen. Die Elementar Katastrophe, die anfänglich über Mährisch-Strau nieherging, hat solche Dimensionen angenommen, daß nicht nur ausgedehnte Gebiete Nordmährens, sondern auch mindestens ein Dritttheil Oesterreich-Schlesiens überfluthet wurde. An die Direction der Nordbahn sind Meldungen gelangt, denen zufolge auch auf einer ganzen Reihe schleifischer Bahnhöfen wegen Wassereintruchs der Verkehr zeitweilig gestört wurde oder noch behindert ist. Auch auf der Kaiserthum-Dorfer Bahn hat das Hochwasser bedeutenden Schaden angerichtet. Es wurden auf der Strecke Teschen-Tyrmie, dann auf der Strecke Teschen-Karwin Brücken weggerissen. Seit gestern Abend ist der Verkehr eingestellt. Der Kaiser ließ sich nach Ofen durch die Kabinetskanzlei als durch das Handelsministerium eingehende Berichte über die Wasserverunreinigungen in Mähren und Schlesiens erläutern und es begab sich heute zwei Hofbeamte nach Mährisch-Strau, um im Auftrage des Kaisers sich an Ort und Stelle von den angerichteten Schäden zu unterrichten. Im Einzelnen wird noch gemeldet:

Mährisch-Strau, 6. August, 11 Uhr Vormittags. Der Substitutionsbeamte Anderka, der seine in ein Tuch gebüllten Habeltheiten retten wollte, wurde von der Strömung ergriffen und mitgerissen. Die Leiche wurde bisher nicht aufgefunden. Heute sind bereits einige höher gelegene Straßen trocken. Kofen, abgetragene Dörfer, Pflanzen und Geräthstücke erschweren den Verkehr zwischen den Häusern.

Mährisch-Weiskirchen, 6. August, 12 Uhr Mittags. Das Wasser ist ins Bett zurückgetreten, die Ueberfluthungsgefahr ist vorbei. Die herrlichen Beweisanlagen und blühenden Gärten, die vor wenigen Wochen das besondere Wohlgefallen des Kaisers erregten, befinden sich in einem gräßlichen Zustande. Das saftige Grün ist mit Schlamm bedekt, die Blumen sind zerstört, die Gartenzäune zerfallen, die Mauern eingestürzt, die Bäume umgebrochen. Ein großer Theil unserer prächtigen Ernte, das Vermögen unserer Landeute, ist dem reisenden Elemente zum Spier gefallen.

Troppan, 6. August. Seit heute Morgen steigt das Wasser ununterbrochen. In einigen tiefer gelegenen Stadttheilen ist das Hochwasser ausgetreten und hat bedeutenden Schaden angerichtet. Das ganze Dypthal ist überfluthet. Es ist leider auch keine Hoffnung vorhanden, daß das Wasser fällt. Auch Verluste von Menschenleben sind zu beklagen. Zur Stunde ist der enorme Schaden, welchen die Ueberfluthung herbeigeführt, kaum approximativ anzugeben.

(Schlagfertigkeit eines Bauern.) Als König Karl XV. von Schweden 1870 sich auf dem Schlosse Wasthof befand, wurde der Großbauer Sven Nilsson aus Desteröf, der herabte Reichthumspräsident seines Standes, vom Könige eingeladen, um ihn für den vom König beabsichtigte Vernehmung der Artillerie und der Befestigungs-Karlikrona zu bestimmen. Ein anwesender hochgeborer Artillerie-Offizier, der in besonderer Gunst des Königs stand, war zugegen und schien Lust zu haben, sich an dem „Bauern“ zu reiben, und deshalb fragte er ihn, ob es wahr sei, daß er Dorfschulmader gewesen sei. „Gewiß ist das wahr“, antwortete Sven Nilsson, „aber Sie, Herr Graf, sind es wohl nicht gewesen?“ „Nein, — aber wie meinen Sie das, Nilsson?“ fragte der Offizier. „Dann meinen Sie, Herr Graf, es heute noch!“ lautete Sven Nilssons Antwort. Der Graf ließ sich in die Lippen. „Das hast Du ehrlich verdient“, sagte der König und lachte, so daß es im Saale wiedererkallte.

(Sternschnuppenfall im August.) Wie in jedem Jahre, so wird auch gegenwärtig in der Zeit vom 9. bis zum 14. August der sogenannte Laurentiuswurm der Sternschnuppen auftreten. Die meisten Meteore zeigen sich in den Nächten des 10. und 11. August, doch handelt es sich hierbei keineswegs um einen sogenannten Sternschnuppenregen, sondern nur um ein zahlreiches Auftreten der Meteore als in anderen Nächten. Im verfloffenen Jahre wurden am Abend des 10. August zwischen 9 und 11 Uhr von einem Beobachter 49 Meteore aufgeschrieben, darunter 10, welche einen Lichtreiz nach sich zogen.

Im „Deutschen Familienblatt“ schreibt Karl Wattenberg über ein interessantes naturwissenschaftliches Thema: „Die Verdünnung in der Natur“ Folgendes: In diesen Tagen bekam ich von meiner Buchhandlung einen neuen Atlas von Dr. Andree zugesandt, in welchem sich auch eine Karte befindet, welche die Heimath der wichtigsten Thiere enthielt. Ausgestorbene Thiere waren mit einem * bezeich-

net. Es waren nicht viele Kreuze, ich glaube im Ganzen vier oder fünf, und die standen hinter dem Namen der Dronthe, des Moa, des Riesenhais und der Rhytina Stellieri oder Stellerischen Seeleu, von welcher nur noch ein dürftiges Skelett im kaiserlichen Museum zu St. Petersburg vorhanden ist. Eine Menge anderer Thiere, die auf dem Aussterbeat stehen, werden wahrnehmlich in einer der nächsten Auflagen als Ausgestorbene bezeichnet sein, denn die Verdünnung in der Natur macht riesige Fortschritte. Auch hier trifft den Menschen die Hauptrolle. Nicht genug, daß einer Menge Thierarten die Lebensbedingungen durch die fortschreitende Kultur abgeschnitten werden, durch Ausrottung der Wälder, Trockenlegung von Sümpfen, Verwundung von Wiese- und Heidefeldern in Fruchtäcker, nein die brutale Vernichtungslust, der Trieb zu tödten verbindet sich damit und mordet das Leben in der Natur. Geht damit noch der Trieb nach Gewinn Hand in Hand, wie z. B. bei der Büffelzähner in Nordamerika, bei gewissen Fischzähneren, so nimmt die Tödtung der Thiere den Charakter von Massenmord an. . . . Es giebt Gegenden in Deutschland, wo das Ziren eines Vogels zu den Seltenheiten gehört. Ein Artikel in einem Berliner Blatte aus Süddeutschland klagte vor einigen Jahren deshalb die Kragen an und schien nicht übel Lust zu haben, einen Vernichtungskrieg gegen die nützlichen, für viele Hauswirthschaften gang unentbehrlichen und in vieler Hinsicht interessanten Thiere heraufzubehören. Alle Kragen Deutschlands richteten nicht annähernd so viele Vernichtungen unter der Vogelwelt an, als hundert jener Sonntagshäger, von denen wir aber in Deutschland Tausende haben, die mit der Hinte ihre gepacktesten oder eigenen Jagdgründe durchstreifen und alles Lebendige, wenn es nicht unter dem direkten Schuß des Schonungsgeizes steht, niederhalten. Diese Naturräuber haben keinen anderen Zweck als den des Tödtens, der brutalen Vernichtung im Auge. In diesem Frühjahr hatten zwei Paare wilder Schwäne, die erst einige Jahre in Böden in Thüringen gemüthet hatten, sich bei Jena angesiedelt. Die Bewohner der alten Studentenstadt hatten ihre Freude an den Thieren, leider nur auf kurze Zeit. Eines Tages, im April, machten die Schwäne einen Ausflug in das Saalthal hinaus, begegneten in der Gegend von Kapla oder Delamünde einem Paar Nitrods, die mit ihren Bewegungen umherstreifen und wurden erbaumlos aus der Luft herabgeschossen. Verdient eine solche Handlungsweise nicht die stärkste öffentliche Rüge? Freilich, die armen Schwäne standen nicht unter dem Schutze der Schonzeit, und die Gesetze der Menschlichkeit haben für viele Leute keine Bedeutung und Gültigkeit. Außer der brutalen Lust zu tödten, zu vernichten, ist der Eigennutz der Menschen ein weiteres Motiv, die Natur zu verderben. Ich will hier nicht von dem Niederziehen der Büffelherden in Nordamerika sprechen, von dem Fang der Wale in den nördlichen Meeren, sondern von jener egoistischen Beweggründe, die als Furcht vor Schaden durch die Thiere hervorgerufen. So hat eine Anzahl Landwirthe in einzelnen Gegenden Deutschlands den Sperling auf die Liste der prohibirten Vogel geschrieben und betreibt seine Ausrottung mit demselben Eifer, mit welchem die Dominikaner der Vernichtung der Reger oblagen. Alles das um der Paar Mezen Körner willen, welche die Sperlinge in der oder jener Getreidekörner fressen. Ein großer Theil der Thierwelt und ein Genosse an dem traurigen Fend der Naturverödung ist auch der wissenschaftliche Sammlertrieb. Ich fürchte, daß schließlich nicht mehr für das Studium in der Natur übrig bleibt. Sogar neulich bei dem Besuch des in Berlin tagenden ornithologischen Kongresses im Spreewalde konnten einige der Herren Ornithologen ihre Jagdlust nicht befriedigen und verendeten ihr Blei nach ein Paar Kranich oder anderen Empfindungen. Glücklicherweise nahm der Regent die Vogel in Schuß, wie ein der Vergeltung die verfolgte Gattin. Die Herren schossen sehr, weil Regen und Nebel das sichere Ziel verschlechterten. Wie mit den Thieren, so geht es auch mit den Pflanzen. Auch die Pflanzenwelt verdirbt. Die schlimmsten Feinde derselben sind die kleinen botanischen Schulknaben. In Schaaren kommen sie an Sommerenden, die grünblatte Botanikschädel umgehängt, aus Wald und Flur, und jeder hat die Pflanze, die der Lehrer in der botanischen Stunde ihnen in einem einzigen Exemplar zu zeigen braucht, in seiner Kapsel. Eine Menge seltener Pflanzengattungen sind dadurch in vielen Gegenden schon ausgerottet worden, und doch wäre das Mittel der Abhilfe dagegen so leicht. — Die Menschen mögen nur so fortfahren, die Natur zu verderben und in nicht ferne Zeit werden wir das, was Wald und Flur belebte und schmückte, nur noch in dumpfen Museen und in verstaubten Herbarien finden.

Kost und Telegraphie.
Nach einer neuerlichen Mittheilung der k. k. österreichisch-ungarischen Postverwaltung müssen nicht nur die im Durchgang durch Oesterreich-Ungarn zu befördernden Postsendungen, sondern auch die nach Oesterreich-Ungarn selbst gerichteten, von einem Waffengelehrten derjenigen k. k. österreichischen Bezirkshauptmannschaft begleitet sein, in deren Sprengel die österreichische Eingangspoststation belegen ist.

4 Mark Geschenk aus dem Vergleich in Sachen R. / G. sind durch Herrn Schiedsmann Guder zur Armenkassie gezahlt.

4 Mark sind von dem Schiedsmann Herrn Zentisch aus dem Vergleich in Sachen F. / G. zur Armenkassie gezahlt.

Halle, den 6. August 1880.
Die Armen-Direction.

Repertoire der Theater in Leipzig.
Dienstag, den 10. August.
Neues Theater. „Gast und Zimmermann.“
Altes Theater. „Geschlossen.“

6, Leipzigerstrasse 6, 20

vis-à-vis dem „goldenen Löwen.“

Wir bringen nachstehend ein Verzeichniss mehrerer, zum Verkauf ausliegender Artikel, welche bei gänzlich unbeschädigten reellen Qualitäten zu den dabei verzeichneten äussersten festen Preisen abgegeben werden.
Die Firma glaubt damit den Beweis zu führen, dass das Etablissement als billigste Bezugsquelle für jeden Bedarf ohne Concurrenz dasteht und sichert das streng gewissenhafte Calcul Jedem, auch dem Nichtkenner, prompteste und reellste Bedienung.

Preis-Liste.

<p>Ein Posten schwere waschechte # Bettzeuge . . . Berl. Elle 23 Pfg. Ein Posten gute federdicke Inletzeuge . . . Berl. Elle 25 Pfg. Ein Posten weisse Leinwand in guter Qualität . . . Berl. Elle 25 Pfg. Ein Posten Handtücherzeuge . . . Berl. Elle 10 Pfg. Ein Posten gar. waschechte Blaudrucks . . . Berl. Elle 30 Pfg.</p>	<p>Ein Posten gar. waschechte Cattune . . . Berl. Elle 20 Pfg. Ein Posten weisse Elsässer Piqués u. Façonnes . . . Berl. Elle 25 Pfg. Ein Posten weisse Shirtings und Chiffons . . . Berl. Elle 15 Pfg. Ein Posten carrirte Rockzeuge . . . Berl. Elle 25 Pfg. Ein Posten gar. waschechte Schürzenleinen . . . Berl. Elle 30 Pfg.</p>
---	---

Grossartiger Gelegenheitskauf.

Ein Posten gute reinwollene

Cachemire-Beiges

in bester, feinsten Qualität,

50 Pfg. pr. Berl. Elle.

Etablissement für Leinen- und Baumwollwaaren.
Lewin & Co.

Nur drei Mark!

Die allerneuesten Herrensitze in allen existierenden Façons u. Farben, sowie Mägen wie bekannt am billigsten in der Ant.-u. Mützenfabrik von

D. Krause,
Leipzigerstr. 17.

Auction.

Dienstag den 10. August früh 8 Uhr verkaufe ich im Wege der gerichtlichen Zwangsversteigerung auf dem Eisenberg'schen Platz, Albrechtstrasse 31, versch. Baumaterial und 2 Kalfbetten.
Lützendorf, Gerichts-Vollzieher.

Große Auction.

Morgen Dienstag Nachm. 1 Uhr versteigere ich im „Schwan“, gr. Steinstrasse 51, 1 große Partie Garten- und andere Möbel, Federbetten, bunte Gardinen, f. Porzellanwaaren zc.
O. Radestock, Auctionator.



Gliricin.

Unfehlbares Mittel zur Vertilgung von Ratten und Mäusen.

Kein Gift. Nur tödlich für Nagethiere. Preis der Büchse ca. 700 Gramme M. 3. Zu beziehen von der Königl. priv. Adler-Apothek (C. Heinersdorf) in Cöln, Westpreußen. Hunderte von Attesten auf Wunsch gratis und franco. Die vielfachen Nachahmungen veranlassen mich, das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß nur mit Schutzmarke versehene Büchsen echt und aus obiger Fabrik sind. Niederlage b. Apoth. Raettig in Kemberg.

Kirschsaft,

frisch von der Presse, empfiehlt
Julius Herbst.

Versteigerung

im Wege der Zwangsversteigerung. Am Mittwoch, den 11. d. Mts. Vormittags 8 Uhr versteigere ich in der „goldenen Kette“ einen doppelseitigen Büffetschrank, 1 Schreibsekretär, 1 Kleidersekretär, 2 Tische, 1 Spiegel, 1 Wanduhr, 2 Hirschhufe.
Petschick, Gerichts-Vollzieher.

Verkauf.

Ein franz. Billard mit Zubehör verkauft Brunnenplatz 4, 1 Et. G. May.

Ein grosser Posten Kinderwagen soll, um schnell damit zu räumen, billig verkauft werden; Reisekörbe, Stuhlmöbel und Stuhlwagen jeder Art ebenfalls sehr billig hoher Kräm 1.

Haus

mit Hintergebäude, 12 St. u. f. w., Mitte der Stadt, für 7000 M. zu verkaufen. Gef. Off. beizubringen J. Berek & Co. unter E. 12401.

Submission.

Unter Bezugnahme auf die am 29. und 30. Juli e. gezeichnete Ausschreibung der Herstellung des Lindenstrassen-Canals und der Vierung der zugehörigen Mauerreife und Keilriegel wird hierdurch noch bekannt gegeben, daß, unter Vorbehalt des Abzuges über die ganze Arbeit und ganze Vierung, der Canal in diesem Jahre nur vom Steinwege bis zur Südstraße (Strasse nach der Fünferhöhe) erbaut werden und die diesjährige Lieferung von Mauersteinen und Keilriegeln sich nur auf dieses Stück beziehen soll.
Im nächsten Frühjahr ist der Rest der Arbeit und Vierung anzuführen.
Halle, den 7. August 1880.
Der Stadtbaurath.

„Adler“ Deutsche Portland-Cementfabrik in Zossen.
Empfehl seinen anerkannt vorzüglichen Portland-Cement.

Regenmäntel,

große Auswahl in neuen Herbstfaçons, empfohlen sehr preiswürdig

Gebrüder Salomon, Leipzigerstrasse 91,
im Hause des Herrn C. F. Ritter.

Halle a/S., im August 1880.
Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, dass ich am heutigen Tage

26 gr. Ulrichstrasse 26

ein Tapissierie-Geschäft

eröffnet habe.

Ich werde bemüht sein, bei angemessener billigster Preisstellung stets mit den neuesten Sachen in den geschmackvollsten Mustern zu dienen, sichere jederzeit schnellste und sauberste Ausführung übertragener Arbeiten zu und bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.
Hochachtungsvoll

M. Zumpfe.

Möbel-Auction.

Donnerstag den 12. August cr. Nachmittags 2 Uhr

versteigere ich Ruhgasse Nr. 1 (in dem bisherigen Dettenborn'schen Geschäftslokal) in freiwilliger Auction eine große Partie Möbel, namentlich Sopha mit und ohne Polsterstücke in Seide, Blüsch u. Damast, Kleidersekretäre, Kommoden, Schreibtische, Tische, Stühle, Betten mit Matratzen, Truhen mit Coniöl u. Wappmorplatte in Nußbaum u. Gold, Blumenstücke, Spiegel, Küchenschränke u. Tische, sowie verschiedene andere Gegenstände.
Halle a/S., den 9. August 1880.
Schroder, Gerichtsvollzieher.

Das grösste mechanische Theater der Welt, genannt Theater Marieux aus Paris,

trifft auf seiner dritten Reise durch Europa von Dresden kommend Dienstag den 10. August vor Göttingen mit seiner Gesellschaft ein, um von Mittwoch den 11. d. Mts. Abends präcise 8 Uhr auf dem Plage „Der große Berlin“ in einem extra erbauten, mit 250 Gaslampen brillant erleuchteten, gegen jedes Wetter bestens geschützten, komfortabel eingerichteten, 1000 Personen fassenden, transportablen Etablissement einen Circus von Vorstellungen zu geben. Alles Nähere die täglichen Annoncen und Antragezettel.
Hochachtungsvoll
M. Marieux, Director.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll das dem Ober-Inspector Robert Magnus Fischer zu Halle a/S. gehörige, im Grundbuche von Halle a/S., Band 62, Blatt Nr. 2230 eingetragene Grundstück: die Hausbeziehung Magdeburgerstrasse 7 nebst Zubehör, jährlicher Nutzungswert 2795 M.

am 7. October d. Js. Vorm. 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31 versteigert und
am 9. October d. Js. Mittags 12 Uhr ebendortselbst das Urtheil über den Zuschlag veröffentlicht werden.

Der Anzug aus der Gebäufsteuer-Rolle, sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unjerer Gerichtschreiberei-Abtheilung VII eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Versteigerungstermine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

Halle a/S., den 13. Juli 1880.
Königl. Amts-Gericht, Abtheil. VII.
Ein kleines Haus mit Gärten im Königsviertel, passend für Rentiers oder zu einem Pensionat, zu verkaufen. Näheres bei
W. Albrecht, Markt, Rathhaus.

Ein hohes freizügig. Pianino mit ansehnlichem Putz u. Feinheit, 2 Monate gebraucht, Verbalin. halber 150 Mark unter Fabrikpreis zu verkaufen.
Wilhelmstrasse 5, I.

Ein großes eisernes Thor, so gut wie neu, baulicher Veränderung halber billig zu verkaufen
Wilhelmstr. 5, I.

Großer Gummibaum und Gummachse Tische zu verkaufen Parstr. 23, part. r.
Ein neues, dancereses Sopha verl. billig
Lamm, Moritzstrasse 5.

Mittelnr. u. II. Rissen, sowie 2 gr. Weinässer verkauft
Alex. Blau, Leipzigerstr. 102.

Sopha u. Möbel billig Auguststr. 14.
Neues Gerstenstroh, Bund 25 A, verkauft
Waisenhaus, Schenke.

Verlegene Schuhe, Stiefeln, Wäbche und Kleidungsstücke lauft fortwährend
II. Schloßgasse 8, am Paradeplatz.

Ein gebrauchter, aber gut gehaltener einpänniger Kollwagen wird zu kaufen gesucht
Königstr. 19.

Ein Pferd mit Wagen zu leichtem Fuhrwerk gesucht
Krausenstraße 3.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab in meinem Hause, Bodstraße 1a, Anshlus der Hermannstraße. Ich bitte meine werthen Kunden, mich mit ihren Aufträgen freundlichst beehren zu wollen. Hochachtungsvoll
A. Liebezeit, Schneidermeister.

In der Nähe des Waisenhauses finden noch 2 Schüler gute Pension.
Lambengasse 17d II. Nauwerck.

Für den Inzeratentheil verantwortlich:
W. Uhlmann in Halle.

(Hierzu eine Beilage.)